



Inhalt

- Rücktritt der BOKU-Rektorin – ein Führungsproblem oder ein Frauenproblem?
- Überprüfung der Reaktivität von mechanisch-biologisch vorbehandeltem Restmüll (MBA)
- „Waste to Energy“ – Bremen 2008
- Pilotprojekt zur Vermeidung von Lebensmitteln im Abfall in Niederösterreich
- 3rd BOKU Waste Conference BWC
- Software für umweltgerechte Automobil-Entwicklung

Rücktritt der BOKU-Rektorin – ein Führungsproblem oder ein Frauenproblem?

Die Diskussion in den Medien im Zusammenhang mit dem „Rücktritt“ der Rektorin unserer Universität hat gezeigt, wie wenig die Öffentlichkeit über die Funktion, Aufgaben und Verantwortung der universitären Gremien weiß. Die Abberufung der Rektorin erfolgte auf eine korrekte und im Universitätsgesetz klar festgeschriebene Vorgehensweise. Die Öffentlichkeit ist verwundert, denn sie kennt das Universitätsgesetz 2002 nicht, und empört, denn zufälligerweise handelt es sich um eine Frau.

Das Universitätsgesetz 2002 (UG 2002) hat den Universitäten „ein effizientes und eigenverantwortliches Universitätsmanagement“ verordnet. Die Leitung und innere Organisation von Universitäten entsprechen seither weitgehend jener von Wirtschafts- und Industriebetrieben.

Entscheidungsträger sind Rektorin bzw. Rektor (entspricht Vorstandsvorsitz) und Universitätsrat (entspricht Aufsichtsrat), dessen Mitglieder je zur Hälfte vom Senat der Universität und von der Bundesregierung bestellt werden. Diese dürfen keine Mitglieder der Universität sein. Der Universitätsrat hat Kontroll- und Steuerungsaufgaben sowie Aufsichtsfunktion. Er setzt sich aus Personen in leitender Funktion aus Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung zusammen.

Der demokratisch gewählte und mit Personen aus allen Gruppierungen zusammengesetzte Senat – Studierende, allgemeines Personal, Mittelbauangehörige, Professorinnen und Professoren der Universität – hat in den für die Universität entscheidenden Fragen, v.a. zum Budget, zum Entwicklungsplan und zur Leistungsvereinbarung mit dem Ministerium, nur das Recht zur Stellungnahme. Damit wird jenen, die am unmittelbarsten betroffen sind und von deren eigenständigen, kreativen Leistungen der Erfolg einer Universität abhängt, die Mitsprache bei den Entscheidungen entzogen!

Der Senat erstellt für die Rektorswahl einen Dreivorschlag, der Universitätsrat wählt aus, der zuständige Minister trifft die Letztentscheidung. Ingela Bruner wurde vom Senat mit hohen Erwartungen an die erste Stelle des Dreivorschlags gesetzt, vom Universitätsrat wurde sie ausgewählt und vom Minister akzeptiert – bedauerlicherweise war sie den hohen Anforderungen des Amtes nicht gewachsen.

Aufgrund von massiven Führungsschwächen hat der Universitätsrat der Universität für Bodenkultur Wien die Rektorin einstimmig am 20. Jänner 2009, wie auch in der Wirtschaft üblich, schonend „mit Golden Handshake gefeuert“. Der Senat hatte tags zuvor den Antrag an den Universitätsrat auf sofortige Abberufung der Rektorin aufgrund eines begründeten Vertrauensverlusts einstimmig beschlossen. Entschieden haben also nicht etwa potentiell mobbende oder eifersüchtige Kollegen im ohnehin machtlosen Senat, sondern die sieben externen, mit der Situation bestens vertrauten und neutralen Fachleute des Universitätsrates. Drei von ihnen sind Frauen in leitenden Positionen!

Der Gesetzgeber möge im Übrigen darüber nachdenken, ob die im UG 2002 vorgegebene zentralisierte Organisationsstruktur für Universitäten die geeignete ist. Menschen mit einem autokratischen Führungsstil werden an Universitäten immer scheitern!

Peter Lechner

Überprüfung der Reaktivität von mechanisch-biologisch vorbehandeltem Restmüll (MBA)

Zur Beurteilung der biologischen Reaktivität von Abfällen werden biologische Testmethoden angewendet. Bei ungünstigen Milieubedingungen können diese Tests versagen. In diesen Fällen liefern sie Minderbefunde. Am ABF-BOKU wurde in einem 3 Jahre dauernden FWF-Forschungsprojekt mit der Fourier Transform Infrarotspektroskopie (FTIR) eine Methode gefunden, Minderbefunde zu vermeiden und den Zeitaufwand zur Durchführung der Analysen zu verringern.

In Österreich sind als Kriterien zur Beurteilung der Stabilität von MBA-Output die biologischen Parameter Atmungsaktivität (AT_4) und Gasbildung (GS_{21}) vorgeschrieben. Die Deponieverordnung begrenzt die AT_4 mit $7 \text{ mg O}_2 \text{ g}^{-1} \text{ TM}$ und die GS_{21} mit $20 \text{ NI kg}^{-1} \text{ TM}$. Obwohl die beiden Parameter in direktem Verhältnis zueinander stehen (wie Abb. 1 zeigt ist die Korrelation mit $r=0,93$ sehr gut), ist in Österreich die Einhaltung beider Grenzwerte nachzuweisen. Dadurch können Unterbefunde bei den biologischen Tests identifiziert werden.

In den meisten Fällen versagt nur einer der beiden Tests. Bei Trockenstabilisierung bzw. Sauerstoffunterversorgung während der biologischen Behandlung liefert die Atmungsaktivität zu geringe Befunde; bei unzureichend stabilisiertem Material können Versäuerung bzw. lange lag-Phasen zu Minderbefunden führen.

Um einerseits die beschriebenen Probleme bei der Bestimmung der biologischen Parameter mittels Sapromat zu vermeiden und andererseits den Zeitaufwand für die Analysen zu verringern, wurde am ABF-BOKU nach einer neuen Bestimmungsmethode geforscht. Im Rahmen dieser Forschungsarbeiten wurde die Infrarotspektroskopie als dafür geeignet gefunden. Sie ist eine physikalische Messmethode die auf einer zerstörungsfreien Messung beruht. Dabei werden die Moleküle und Molekülgruppen der Probe durch Infrarotstrahlung in Schwingung versetzt, die absorbierte Energie gemessen und als Absorptionsspektrum dargestellt. Mittels statistischer Aus-

wertemodelle kann aus dem jeweiligen Spektrum die Reaktivität der Probe vorausgesagt werden. Milieubedingungen haben bei dieser Methode keinen Einfluss auf das Messergebnis. Dadurch kann es auch keine Minderbefunde aufgrund von hemmenden (lag-Phasen) oder toxischen Effekten des biologischen Prozesses (Atmungsaktivität, Gasbildung) geben.

In einem 3 Jahre dauernden FWF-Projekt wurden Vorhersagemodelle für Atmungsaktivität und Gasbildung entwickelt. Dazu wurden von 280 Proben jeweils die Atmungsaktivität mittels Sapromat bestimmt und FTIR-Spektren aufgenommen. Für bisher 114 Proben (weitere Analysen werden derzeit durchgeführt) wurde auch die Gasbildung untersucht. In die Modellbildung gingen nur Proben ein, die keine Auffälligkeiten bei den biologischen Tests gezeigt haben. Beide Modelle zeigen eine sehr gute Übereinstimmung der vorhergesagten Ergebnisse mit jenen der biologischen Tests.

Um die Anwendung der Infrarotspektroskopie zu demonstrieren, wurden in Abbildung 1 zwei Materialien bei denen die biologischen Tests Minderbefunde lieferten dargestellt (rot gekennzeichnete Ergebnisse). Die Auswertung der entsprechenden FTIR-Spektren mit dem „Atmungsaktivitätsmodell“ zeigte eine deutlich höhere Reaktivität der Proben (rote Pfeile). Die im Sapromat bestimmte AT_4 lag deutlich unter dem Grenzwert. Das FTIR-Modell hingegen zeigte, dass eines der beiden Materialien noch nicht ausreichend behandelt ist (das andere erfüllt den Grenzwert).

Die Anwendung des „Gasbildungsmodelles“ ergab ebenfalls deutlich höhere GS_{21} Werte als die direkte Bestimmung im Inkubationsversuch (grüne Pfeile).

Die entwickelte Methode ermöglicht es also, mittels **einer** rasch durchführbaren Analyse (die Analyse einer aufbereiteten Probe dauert wenige Minuten) das Einhalten **beider** Grenzwerte zu überprüfen.

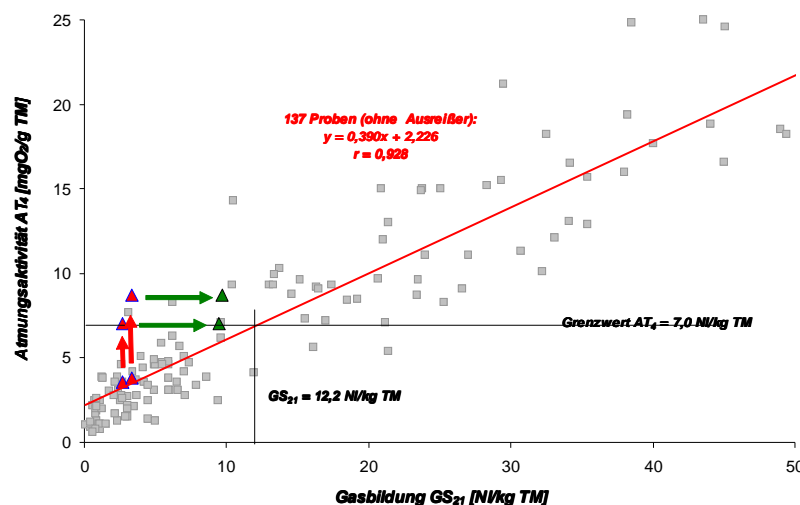


Abbildung 1: Korrelation zwischen Gasbildung (GS_{21}) und Atmungsaktivität (AT_4) für MBA-Material (137 Proben, grau gekennzeichnet) sowie 2 Proben die Fehlbefunde aufweisen (rot gekennzeichnet).

Kontakt: Dipl.-Ing. Erwin Binner
erwin.binner@boku.ac.at
 Dipl.-Ing. Katharina Meissl
katharina.meissl@boku.ac.at

„Waste to Energy“ – Bremen 2008

„Waste to Energy“ ist eine der führenden Fachmessen und Konferenzen für Energie aus Abfall und Biomasse. Peter Mostbauer berichtet von den Highlights der Konferenz. Die diesjährige Konferenz in Bremen, 10.-11.Dez.2008, war international gut besucht und die zugehörige Messe ein bemerkenswerter Schauplatz für angewandte Technik der Abfallbehandlung.



„Waste to Energy – Bremen 2008

© ABF-BOKU

Ella Stengler, Geschäftsführerin der Confederation of European Waste-to-Energy Plants (CEWEP), BE, thematisiert die Zukunft der thermischen Verwertung vor dem Hintergrund der Abfall-Rahmenrichtlinie. In einer Vorschau auf das Jahr 2020 wird das Potential an CO₂-Einsparungen, welches durch die Errichtung von Neuanlagen erreicht werden könnte, deutlich höher eingeschätzt als der Effekt durch Optimierung bestehender Anlagen. Quotenziele für die stoffliche und thermische Verwertung sollten „Hand-in-Hand“ angestrebt werden.

Berndt Bilitewski, TU Dresden, DE, präsentiert eine ernüchternde Statistik zur Energieeffizienz von Müllverbrennungsanlagen in Deutschland. Die mittleren Wirkungsgrade der Stromproduktion betragen nur ca.14%, die Stromabgabe gar nur rund 10%. Auch die mittlere Wärmeabgabe ist – verglichen mit der Situation in Österreich – mit nur ca.28% relativ gering. Dies bedeutet, dass in Deutschland im Mittel nur 38% der im Brennstoff Abfall enthaltenen Energie in nutzbarer Form abgegeben wird. Als Gründe dafür nennt Bilitewski die historische Standortwahl „auf der grünen Wiese“ und die Maximierung der Durchsatzleistung (= Optimierung der Entsorgungserlöse). Das größte Optimierungspotential zur Einsparung von CO₂-Emissionen besteht nach Bilitewski in der besseren Nutzung der Abwärme, die bisher oft ungenutzt bleibt.

Roger Boisse, Wheelabrator Technologies Inc., USA, berichtet über eine Stagnation bei der Errichtung von Neuanlagen (Verbrennungsanlagen) in den USA, welche seit etwa 2003 besteht. Für die USA gibt es keine verbindlichen Reduktionsziele bei

der Ablagerung biologisch abbaubarer Abfälle. In der Diskussion wurde gefragt, ob unter Barack Obama Änderungen zu erwarten sind. Roger Boisse hält dies für möglich, betont aber dass dies seine persönliche Einschätzung ist. Die Wheelabrator Technologies – ursprünglich vorwiegend am Sektor der Errichtung der Anlagen aktiv – hat sich inzwischen auf Betriebsoptimierung bei Abfallverbrennungsanlagen spezialisiert. Durch intensiven Dialog mit den Beschäftigten, Motivation, Schulungsprogramme etc. werden die technische Sicherheit, die Arbeitssicherheit und die Verfügbarkeit bestehender Anlagen erhöht.

Ulrich Jacobs, EcoSystemsInternational, DE, stellt die Situation der thermischen Entsorgung von Klärschlamm dar und gibt einen Überblick über die marktverfügbaren Systeme der dezentralen Verbrennung. Die Entsorgung in Kohlekraftwerken ist in Deutschland rückläufig, weil die Netz- bzw. Kraftwerksbetreiber immer häufiger die anfallende Windenergie (abhängig vom Wetter) durch Teillast oder Abschalten von Kohlekraftwerken ausgleichen. Diese und ähnliche Effekte der direkten Nutzung von Windkraft und solarer Energie dürften in den kommenden Jahren noch zunehmen.

In vier Vortragsblöcken zu den Themenkreisen **Biogas, Biotreibstoffe und Deponiegas** wurden Fragen der Standortwahl, Ökologie, Technik und Kosten der Aufbereitung sowie Einspeisung von Biogas, diskutiert. Weitere Spezialthemen waren Klärschlammvergasung und Nutzung von Grubengas aus Kohleminen. Insgesamt ist im Bioenergie-Sektor eine Verzögerung der Entwicklung eingetreten, weil die Preise für landwirtschaftliche Substrate (z.B. Mais) nicht mehr gering sind und weil die Marktentwicklung bei Erdgas derzeit schwer abzuschätzen ist. Garantierte Preise für die Einspeisung von aufbereitetem Gas – vergleichbar mit den staatlich garantierten Abnahmepreisen für elektrische Energie im österreichischen Ökostromgesetz oder deutschen EEG – könnten einen Impuls zur Überwindung der Stagnation im Bioenergie-Sektor leisten.

Kontakt: Dipl.-Ing. Peter Mostbauer
peter.mostbauer@boku.ac.at

Pilotprojekt zur Vermeidung von Lebensmitteln im Abfall in Niederösterreich

Dass viele Lebensmittel unverbraucht und oft noch originalverpackt entsorgt werden, ist bekannt. Wirksame Maßnahmen, wie diese Abfälle vermieden werden können, fehlen allerdings bislang. In einem Pilotprojekt des NÖ Abfallwirtschaftsvereins und der NÖ Landesregierung sollen unter wissenschaftlicher Begleitung des Instituts für Abfallwirtschaft verschiedene Maßnahmen umgesetzt und evaluiert werden.

Die Restmüllanalysen 2006 in Niederösterreich zeigten, dass im Landesschnitt 8,9% des Restmülls aus Speiseresten, originalverpackten und angebrochenen Lebensmitteln besteht. Dies entspricht einer Menge von 12,1 kg/EW.a bzw. 19.200 t/a, die allein im Restmüll durch konsequenteren Umgang mit Lebensmitteln im Haushalt vermieden werden könnten. Besonders große Mengen an Lebensmitteln und Speiseresten im Restmüll finden sich in Städten und Wohnhausanlagen. Die Vermeidung dieser Abfälle erfordert eine Veränderung der Lebens- und Konsumgewohnheiten der Bevölkerung. Diese sind mit konventionellen Mitteln der Öffentlichkeitsarbeit nur sehr schwer beeinflussbar, weshalb es bislang keine wirkungsvollen Lösungen gibt.

Im Zuge eines niederösterreichweiten, längerfristigen Schwerpunktes zur Vermeidung des Anteils an Lebensmitteln im Abfall wird unter Leitung des GVA (Verbandes) Baden ein Pilotprojekt in 14 Wohnhausanlagen aus 8 Abfallwirtschaftsverbänden durchgeführt. Ziel des Pilotprojektes ist es, Erfolg versprechende Maßnahmen zur Vermeidung von Lebensmitteln im Abfall von Haushalten zu identifizieren, die dann in weiterer Folge auf ganz Niederösterreich Anwendung finden sollen. Dazu werden im Projektzeitraum zwischen September 2008 und Dezember 2009 unterschiedlichste Maßnahmen entwickelt, in den ausgewählten Wohnhausanlagen erprobt und begleitend evaluiert. Geplante Maßnahmen umfassen z.B. einen Kurzwerbefilm im TV/ Internet, Resterezepte in Radio und Internet, Einkaufs- und Vermeidungstipps, Beiträge in den Verbandszeitungen, das Verteilen von Einkaufsblocks mit Wochenplan und Tipps, Aushänge in den Müllräumen und Entwicklung und Praxistest einer Rezeptdatenbank („Haushalts-Manager“).

Das Projekt wurde bei einer Auftaktveranstaltung am 28.11.2008 in der HLA Baden der Öffentlichkeit erstmals vorgestellt. Seitdem wurden bereits zahlreiche projektbezogene Berichte und Beiträge in hpts. niederösterreichischen Medien (Radio, Fernsehen, Printmedien, Internet) veröffentlicht. Bis Sommer 2009 werden nun verschiedene Maßnahmen nach einem vorab von allen Beteiligten beschlossenen Maßnahmenplan umgesetzt. Dieser Plan beinhaltet neben Art der Maßnahme, Zeitpunkt und Zielgruppe (nur ausgewählte Wohnhausanlagen, am Projekt beteiligte Verbände,

ganz NÖ) auch ein Konzept zur Evaluation der Maßnahmen durch das Institut für Abfallwirtschaft.



Auftakt-Presskonferenz

© NÖ AWW

Kernstück der Evaluierung ist eine Befragung der Bewohner der ausgewählten Wohnhausanlagen vor und nach Umsetzung der Maßnahmen, um zum Einen Veränderungen in Einstellungen und selbst berichtetem Verhalten zu erfassen, und zum Anderen zu erheben, wie die Maßnahmen von den Bewohnern aufgenommen worden sind. Die 1. Befragung zur Erhebung der unbeeinflussten Ist-Situation wurde Ende November 2008 abgeschlossen. Erste Ergebnisse werden im März 2009 präsentiert.



Auftakt-Presskonferenz: Lebensmittel, die innerhalb eines Monats in einer Wohnhausanlage weggeworfen wurden (nachgekauft) © NÖ AWW

Kontakt: Dipl.-Ing. Felicitas Schneider
felicitas.schneider@boku.ac.at



ABF

Contact:
ABF-BOKU
Institute of
Waste
Management

Email:
abf@boku.ac.at
Phone:
+43-1-3189900

3rd BOKU Waste Conference
April 15 – 17, 2009
VIENNA, AUSTRIA

Das Institut für Abfallwirtschaft freut sich, Sie zur

3. BOKU Waste Conference **„Prosperity Waste & Waste Resources“**

vom

15. – 17. April 2009

an der

Universität für Bodenkultur
einladen zu dürfen

Themen:

- *Food & food wastes*
- *WEEE - drain or gain? High-tech treatment versus resource losses of valuable materials*
- *Utilization and testing of MSWI bottom ash*

Nähere Informationen unter <http://waste-conference.boku.ac.at>

Software für umweltgerechte Automobil- Entwicklung

Ein Auto besteht aus mehreren Tausend Bestandteilen und einer breiten Palette von Materialien. Um optimale Materialien und Verfahren bei der Herstellung eines Autos hinsichtlich umweltrelevanter Auswirkungen über den gesamten Lebensweg zu ermitteln, wurde das Tool ProdTect entwickelt. Das Institut für Abfallwirtschaft lieferte wesentliche Bausteine für diese Software.

Im Jahr 2006 erfolgte der Startschuss zur Erweiterung der bestehenden Eco-Design-Software. Aufbauend auf bestehenden Modulen, unter anderem für Design for Recycling, plante das Kompetenzzentrum für Elektronik und Umwelt (KERP) in Zusammenarbeit mit MAGNA STEYR Fahrzeugtechnik AG & Co KG die Integration eines Ökobilanz-Moduls. Damit sollten die Umweltauswirkungen verschiedener Ausgangsmaterialien sowie Verfahren zur Herstellung und Verarbeitung in Kombination mit benutzerdefinierten Angaben ermittelt und miteinander verglichen werden. Ziel war es, umweltrelevante Folgen von Material- und Verfahrensentscheidungen mit Hilfe von Wirkungsindikatoren, wie z.B. Treibhauspotential oder Eco-Indicator 99, zu ermitteln und übersichtlich darzustellen.

Das Institut für Abfallwirtschaft leistete für die Erstellung des Tools wesentliche Beiträge und führte Recherchen über angewandte Wirkungsindikatoren zur Umweltbewertung im Bereich der

Automobilindustrie durch, ermittelte Schnittstellen bei der Implementierung der Software und leistete Hilfestellung bei der Datenaufbereitung. Für die Umweltbewertung wurden herstellereinspezifische Ökoinventare für einzelne Materialien, Herstellungsverfahren und Verarbeitungstechnologien erstellt und in Form von so genannten Metadaten für die Implementierung in die Software bereitgestellt. Aufgrund der hohen Anzahl an Bauteilen eines Automobils musste eine gezielte Vereinfachung der Ökobilanz nach ISO 14044 durchgeführt werden. Aus den Ökobilanz-Datenbanken Ecoinvent 1.2 und 2.0 herangezogene Basisinventare wurden adaptiert.

Zur Gewinnung von Metadaten für die Software wurden vom Institut für Abfallwirtschaft Fallstudien über bestimmte Bauteile durchgeführt. Die Bauteile Stoßfänger, Getriebe und Autotür wurden über ihren gesamten Lebenszyklus, das heißt von der Gewinnung der Rohstoffe bis zur Entsorgung der einzelnen Abfallströme bzw. bis zum Recycling

betrachtet und bewertet. In einem Folgeprojekt wurden einzelne Materialien in bestimmten Lebenszyklen, wie zum Beispiel die Herstellung von Lacken und Klebern sowie das Zink-Recycling, näher betrachtet und Metadaten für das Tool bereitgestellt. Die Ergebnisse des entwickelten Software-Tools wurden mit einem institutseigenen Ökobilanz-

Programm verglichen und validiert. Das erweiterte Softwarepaket ProdTect eco ist seit 2008 erhältlich. Nähere Informationen zur Software sind unter <http://www.prodteco.com/> verfügbar.

Kontakt: Dipl.-Ing. Mag. Peter Beigl
peter.beigl@boku.ac.at

Kurznotizen

Forschungsberichte zur Abfallwirtschaft

Wir laden Sie herzlich zu den Vorträgen im Sommersemester ein:

23.03.2009

G. OBERSTEINER UND S. SCHERHAUFER: Ist der "Orange Sack" zu Recht ein "Oranger Sack"? Ergebnisse einer Sortieranalyse von Spitalsabfall

04.05.2009

O. GAMPERLING: Charakterisierung von Müllsickerwässern mittels Infrarotspektroskopie (FT-IR)

25.05.2009

E. SMIDT und K. MEISSL: Kohlenstoff einmal anders betrachtet – Experimente zum Kohlenstoffkreislauf in der Abfallwirtschaft

Die Vorträge finden jeweils um 16:00 Uhr im Seminarraum des Institutes für Abfallwirtschaft (1190 Wien, Muthgasse 107/4.Stock) statt. Die Teilnahme ist kostenlos und eine Anmeldung nicht erforderlich.

Exkursion 2009

Am 18. bis 20. Mai 2009 findet wieder die alljährliche Exkursion des ABF-BOKU statt. Das Programm ist in Vorbereitung, Interessierte sind bei der Exkursion herzlich willkommen. Um eine verbindliche Anmeldung wird gebeten.

Internationaler ESF-Workshop „Carbon and Nitrogen Dynamic, Sequestration and Emission Potential in Landfills“ in Wien

Vom 8. bis 9. Juni dieses Jahres findet in Wien unter der Leitung des ABF-BOKU ein internationaler und interdisziplinärer Workshop zum Thema „Kohlenstoff- und Stickstoffdynamik, Bindungs- und Emissionspotentiale in Deponien“ statt. Dieser strategische Workshop steht unter der Schirmherrschaft der European Science Foundation (ESF) und wird je zur Hälfte vom ESF-COST Office and dem Standing Committee for Life, Earth and Environmental Sciences (LESC) gesponsert. Erwartet werden 15 internationale Experten aus verschiedenen ESF-Ländern, die unterschiedlichsten Forschungsdisziplinen angehören. So sollen Erkenntnisse, die zum Thema Kohlenstoff- und Stickstoffdynamik aus marinen und limnischen

Ökosystemen, der Land-, Forstwirtschaft und Bodenkunde vorliegen, sowie Methoden zur Bestimmung und Quantifizierung der bindungs- und emissionsrelevanten Prozesse, zusammengetragen und hinsichtlich Übertragbarkeit auf Deponiesysteme diskutiert werden. Ziel dieses strategischen Workshops ist es, vor allem Schlüsselbereiche weiterer Forschungstätigkeiten auf diesem Gebiet zu definieren, sowie Potentiale künftiger Zusammenarbeit unterschiedlicher Wissenschaftsdisziplinen zu erkennen und aufzuzeigen.

Kontakt: Dr. Dipl.-Ing. Marion Huber-Humer
marion.huber-humer@boku.ac.at

Projekt: ZeroWIN (Towards Zero Waste in Industrial Networks)

Im Rahmen des 7. Forschungsrahmenprogramms der EU beteiligt sich das ABF-BOKU an einem internationalen Projekt zur Vermeidung von betrieblichen Abfällen. Ziel des Projekts ist es, der Vision von „Zero Emissions and Zero Waste“ im Rahmen von industriellen Netzwerken einen Schritt näher zu kommen. Die Hauptaufgabe des ABF-BOKU besteht in der Erstellung von vergleichenden Umweltbewertungen der unterschiedlichen Vermeidungsstrategien.

TransWaste: Formalisierung der informellen Sammlung und grenzüberschreitenden Verbringung von Abfällen/Wertstoffen in und aus Zentral- und Osteuropa

Im Rahmen eines Projektes des CENTRAL EUROPE Programms arbeitet das ABF-BOKU (als Leadpartner) mit Partnern aus Österreich, Ungarn, Polen, Deutschland und der Slowakei an der Lösung der Problematik einer unkontrollierten informellen Abfallsammlung (z.B. sog. „Sperrmüll-Brigaden“). Ziel ist die Schaffung von WIN-WIN Situationen für alle Beteiligten auf sozialer (für den informellen Sektor), ökonomischer (für offizielle Abfallsammlsysteme) und ökologischer (umweltbedingter) Ebene. In einer ersten Projektphase werden Datenerhebungen bezüglich Abfall- bzw. Wertstoffmengen auf informeller und offizieller Seite durchgeführt.

Impressum:

ABF-BOKU – Institut für Abfallwirtschaft
Muthgasse 107 – 1190 Wien
++43-1-3189900
abf@boku.ac.at
<http://www.wau.boku.ac.at/abf.html>